

L00678 Arthur Schnitzler an  
Richard Beer-Hofmann, 20. 5. 1897

Mr Dr Richard Beer-Hofmann  
Wien  
I. Wollzeile 15  
Auriche

20. 5. 97

PARIS.

Lieber Richard, die Pariser Tage – sie werden wahrscheinlich bald »sehr schön  
gewesen« fein – nahen ihrem Ende; Montag fahre ich nach London und bin in  
den ersten Junitagen in Wien. Sie aber fahren bereits in den selben ersten Junita-  
gen nach Ischl?

Ich werde Sie doch hoffentlich noch in Wien finden? Beruhigen Sie mich dar-  
über, indem Sie mir eine Zeile nach London schreiben. Meine Adresse ist sehr  
complicirt: bei FELIX MARKBREITER LONDON S E. HONOR OAK, WOODVILLE HALL. –  
Paul behauptet, so oft ich irgend ein Entzücken oder eine Befriedigung über  
irgend was hier äußere – und es wimmelt von solchen Gelegenheiten, daß Sie ein-  
mal geäußert, Paris hätte Ihnen nichts zu sagen. Sie werden das einmal beschämt  
zurücknehmen. Sie ahnen nicht, was Ihnen Paris alles zu sagen hätte und wie viel  
Sie gerne antworten möchten. Diese Stadt dampft von Cultur, und ich hab mich  
kaum über einen Menschen ärgern können, der mir zufällig heute grad sagte, er sei  
in Wien gewesen, denke gern dran zurück: C'EST UNE GENTILE PETITE VILLE. Man  
spürt auch etwas wahres in dieser Phrase: daß eigentlich die ganze Welt in Paris  
enthalten sei; man hat eine Ahnung von Unendlichkeit, in der man beinah so  
einfach sein könnte wie in der Wüste. Wissen Sie, was mir eine große Freude sein  
würde? einmal mit Ihnen hieher zu kommen – nicht ohne Ihnen das Verspre-  
chen abgenommen zu haben, nicht bei jeder Auslage stehn zu bleiben. Ich würde  
Sie aber nie an die Seine führen, wo an den Quais auf den Steinbrüstungen Millio-  
nen Bücher liegen – Sie würden dazu allein zwanzig Jahre brauchen. Dort findet  
man, wie Sie gleich sehen werden, alle Bücher der Welt; um mir eine Emotion  
zu verschaffen, hab ich mit einer Verkäuferin um ein Exemplar von »MOURIR«  
»gefeilscht« – das Luder hat's mir für 60 CENTIMES gelassen – unaufgeschnitten!  
(das Buch mein ich.)

– Mit Ihr bin ich sehr zufrieden; sanft, lieb, ein bisschen rührend. Ich hab sie  
wahrscheinlich viel lieber, als wenn ich sie lieb hätte. – Wir ... na, wir reden ja  
in Wien darüber. –

Der Graf, dem Sie die Empfehlung an Richard Paul mitgegeben, ist, losgelöst von  
den Leuten, unter denen er noch einer der anständigsten ist, ein ganz widerliches  
Subjekt; verlogen und verlottert. Moralschule Altenberg, Beobachtungsschule  
Bahr.

Sie sitzt, während ich Ihnen schreibe, im Nebenzimmer und liest eben die Scene  
zwischen dem Dichter (Biebitz) und der Schauspielerin, die ich übrigens geän-

dert habe, so dñs man fagen kann: Biebitz bleibt Biebitz! – Aber fonft haben Sie hoffentlich mehr gearbeitet als ich. Nach diefen zwei Dingen fehn ich mich unbefchreiblich: nach dem Schreiben und nach dem BICYCLE! – Köñen Sie's endlich? (Bicycle natürlich. –)

45 Seien Sie herzlich gegrüßt. Ihr

Arthur.

© YCGL, MSS 31.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, Umschlag, 2717 Zeichen

Handschrift: 1) schwarze Tinte, deutsche Kurrent 2) schwarze Tinte, lateinische Kurrent (Adresse)

Versand: 1) Stempel: »Paris 2 B. Milton, 20 Mai 97, 7<sup>E</sup>«. 2) Stempel: »Wien 1/1, 22 5. 97, 9–10½V., Bestellt«.

☞ 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 322–323.

2) Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Wien, Zürich: Europaverlag 1992, S. 104–105.

3) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931)*. Göttingen: Wallstein 2018.

35 Graf ] Max Graf